

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

16 (19.1.1887)

Beilage zu Nr. 16 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 19. Januar 1887.

Großherzogthum Baden.

Mannheim, 16. Jan. (Die Handelskammer für den Kreis Mannheim) hat soeben den ersten Theil ihres Jahresberichts für 1886 erstattet. Der Bericht kann in erfreulicher Weise in Bezug auf manche Branchen einen wesentlichen Geschäftsaufschwung konstatiren. Wir entnehmen dem allgemeinen Theile folgendes:

Unser letzter Bericht mußte dahin zusammengefaßt werden: „Von seltenen vereinzelten Ausnahmen abgesehen, trankten die meisten unserer größeren Handelszweige: auch unsere industriellen Etablissements können die abgelaufene Berichtsperiode nicht rühmen und noch schlimmer: das laufende Jahr droht sich eher noch unerquicklicher zu gestalten als das abgelaufene.“ — Glücklicherweise ist die letztere Befürchtung wenigstens nicht für das ganze Jahr 1886 eingetroffen. Unser Getreidehandel hat wenigstens in Bezug auf seinen Gesamtverkehr im zweiten Semester gegenüber dem des Vorjahres sich bedeutend gehoben; dagegen waren aber die geschäftlichen Erfolge noch immer weit unter dem Maße eines guten Durchschnittsjahres. — Auch der Charakter des Hofengeschäftes war wohl im Ganzen ein besserer wie im Jahre vorher wegen der amerikanischen Misere, in deren Folge ein Theil alter Vorräthe und ein Theil der neuen Ernte exportirt werden konnte. Immerhin war die Ernte der Hopfenbauenden Länder wieder größer wie der Bedarf, wenn auch der Ueberschuß weniger groß war wie in 1885. Auch hier gilt übrigens dasselbe wie bei dem vorausgehenden Artikel: hat sich auch der Gesamtumsatz gehoben, von dem Geschäftsgewinn kann das Gleiche nicht gesagt werden. — Das Geschäft in Kleinfabrikaten war andauernd ein solches großer Täuschungen. — Die Mehlindustrie und der Mehlhandel leiden unter der fortgesetzten Ueberföhrung des süddeutschen Marktes mit den überaus reichlichen Erzeugnissen des Nordens. — Der Spiritushandel stagnirt weiter. — Die Holzindustrie war durch den in Folge der vorzüglichen Sommer- und Herbstwitterung erheblich vergrößerten Bierkonsum begünstigt; freilich wird auch hier über den geringen geschäftlichen Nutzen geklagt. — Für die Bierzeugung war das letzte Jahr eines der günstigsten, das man bis jetzt überhaupt kennt: das schon erwähnte lang dauernde herliche Wetter und sehr niedrige Rohmaterialpreise sind die wesentlichsten Ursachen. — Auch in das Weingeschäft kam dieses Jahr in Folge der ungleichmäßigen Ernte nach langer Unterbrechung wieder etwas mehr Leben. — Die Zuckerfabrikation wie der Zuckerhandel litt fortgesetzt unter äußerst ungünstigen Konjunkturen; desto gewinnreicher war in der zweiten Jahreshälfte andauernd das Kaffeegeschäft. — Dagegen muß wieder das Rohabgabegeschäft ein quantitativ beschränktes und bezüglich des Abfuges den gestellten Anforderungen nicht entsprechendes genannt werden. Das gilt auch mehr oder weniger von den erdigen Tabaken. — Die Eisenerzfabriken waren zwar etwas besser aber nicht lohnender beschäftigt wie früher. — Die hiesige Portlandementfabrik berichtet über eine sehr günstige Campagne. — Der Kohlenkonsum hat in 1886 eher einen Stillstand als eine Zunahme erfahren; bezüglich der Preise sind die Wirkungen der gegen Schluß des Jahres geschlossenen Vereinbarung der Berggewerkschaften abzuwarten; doch ist die Kompetenz der letzteren nicht unbetritten. — Dem Eisenhandel haben sich erst gegen Ende des Jahres Ausichten zu einer, wie zu hoffen, dauernden und nachhaltigen Besserung eröffnet. — In Bezug auf unsere Maschinen- und Eisenwaarenfabriken hat sich wenig geändert; allgemein ist die Klage über unlohnende Preise; nur die Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, jene für Eisenbahnmaschinengegenstände, zum Theil auch einer der Betriebe, welcher den Bau von Bremsenmaschinen als Spezialität pflegt, berichten über eine günstige Periode. — In dem Handel mit Speiserei- und Materialwaaren sind recht niedrige Preise zu verzeichnen; nur jene der Gewürze nahmen theilweise eine steigende Richtung an. — Unsere chemische Großindustrie befindet sich noch immer in keiner beneidenswerthen Lage; die Ueberproduktion hat weitere Fortschritte gemacht, nur die Anilinfabrikation scheint gegen Ende des Jahres einer besseren Wendung

der Dinge zuzuneigen. Dagegen war die Industrie der Kohlenstoffe für dieselbe, der Steinkohlenherprodukte, eine ebenso ungünstige wie in 1885. — Petroleum war das ganze Jahr über so niedrig im Preise wie noch nie zuvor. Das Petroleumgeschäft litt unter der im vorigen Jahre eingeföhrten Verzollung. — Die Speisefabrikation ist durch die Ueberföhrung von Kottont zu einem Zoll, wie er nur für die technischen Oele bezwogen war, wie durch die Depression der Kunstbutterfabriken in ihrer Entwicklung gehemmt. — Rückfichtlich der Industrie von Holzprodukten hat sich wenig verändert; nur verfolgt man die Zollerhöhrungen des Auslandes mit fortgesetztem Mißtrauen. — Die Textilindustrie hatte nach allen Richtungen hin geringe Erfolge zu verzeichnen, ausgenommen jene der Seidenwaaren. — Auch die Tapetenindustrie kann von keiner Wendung zum Besseren berichten. — Die Lederfabrikation hat sich weiter gehoben, während der Lederhandel sich zu den bisherigen Grenzen weiter bewegte. Für den Schuhwaarenhandel wird die Konkurrenz immer intensiver. — In Bezug auf den Holzhandel war der Stammholzhandel noch immer günstiger als jener für Sägewaaren aller Art, besonders für die Erzeugnisse unserer großen Hölzwerke, von denen von Jahr zu Jahr neue Konkurrenzantalten entstehen. Besser war der Absatz in Gewerkschaften. — Die Möbelfabrikation leidet unter dem Wettbewerb der geringen und mittleren Waare. — Das Korngeschäft war in besseren Sorten zunehmend. — Die Holzstumpenfabrikation hat erhebliche technische Fortschritte und praktische Anerkennung auf dem Markte zu bekunden. — Auch die junge Zelluloseindustrie ist schon überlegt. — Die Fabrikation von Kaminen war betriebig und umfangreicher. — Unsere Schiffahrtsgesellschaften haben wohl durchaus, besonders jene für Personalfahrt, ein verkehrreicherer Jahr zurückgelegt; nur hat die Güterschiffahrt noch immer mit recht niedrigen Frachten zu kämpfen, die dieses Jahr allerdings durch den Wasserstand des Späthjahres zeitweise erhebliche Erhöhung erfahren. — Das Speditionsgeschäft einschließlich den Verkehr unserer Lagerhäuser war, bei letzterem besonders im zweiten Semester, äußerst lebhaft. — Auf dem Geldmarkte erhielt sich bis gegen Schluß des Jahres die schon früher besprochene Geldabundanz.

Vom Schwarzwald, 17. Jan. (Heidelbeerwein.) Früher wurden die in unseren Wäldern so massenhaft wachsenden Heidelbeeren hauptsächlich zur Brauntweinfabrikation, sowie auch zum Dörren und Einmachen gesammelt. Aus dieser Beerenart läßt sich ein sehr feiner und beliebter Brauntwein, der sogenannte „Heidelbergwein“, herstellen; aber die Bereitung desselben ist deshalb nicht lohnend, weil das Ergebnis ein sehr geringes ist. Seit die Beerenobstweine mehr Verbreitung finden, hat man auch versucht, aus Heidelbeeren ein weinartiges Getränk zu bereiten, und hauptsächlich im südlichen Schwarzwald sind mit diesem Weinbereitungsverfahren schon ganz schöne Erfolge erzielt worden. Auf den Beerenobstweinstellungen, die von den Gartenbauvereinen unseres Landes abgehalten worden sind, wurde Heidelbeerwein ausgestellt und prämiirt und es läßt sich erwarten, daß die Bewohner unseres Schwarzwaldes auch fernerhin diesem Hausstraube ihre Aufmerksamkeit schenken werden, denn dort, wo weder Weintrauben noch Obstkulturen wachsen, sind die Weiden nicht in der Lage, in ihren Kellern Wein oder Obstwein zu legen, wenn man aber aus den im Walde so reichlich wachsenden Beeren mit geringem Zudersatz ein gesundes, härtendes Getränk bereiten kann, so ist auch der ärmste Bewohner unserer Berge im Stande, sich einen eigenen Trunk zu halten. Daß sich aus Heidelbeeren auch feinerer Weine bereiten lassen, beweisen die Erfolge der Firma J. Fromm in Frankfurt a. M. Dieses Geschäft befaßt sich seit mehreren Jahren mit der Herstellung von Heidelbeerweinen und es ist demselben gelungen, einen ganz vorzüglichen und reinen Heidelbeerfamiltwein zu erzeugen, der von den ersten ärztlichen Autoritäten anerkannt worden ist. Geheimrath Dr. v. Wettenlofer in München empfiehlt diesen Wein mit warmen Worten. Der Wein ist in Folge seines bedeutenden Tanningehaltes von hervorragender diätetischer Bedeutung und Heilkraft. Er ist, wie Dr. G. Weiß in einem Berichte in „Neubert's Magazin“ ausführt, in vielen kältischen und kältischen Krankenhäusern, auf den Schiffen der kaiserlich deutschen Marine und

kraft einer neuerlich erfolgten Verfügung des preussischen Kriegsministeriums in Lazarethen, statt der bisherigen Rothweine, in Verwendung. Dies spricht gewiß genügend dafür, daß die Weinbereitung aus der wildwachsenden Heidelbeere von großer Bedeutung ist. Aus der unscheinbaren Heidelbeere lassen sich also nachgewiesenermaßen treffliche Getränke bereiten und wir wollen hoffen, daß auch unsere Schwarzwaldbewohner, die jetzt aus diesen Beeren sich einen Hausstraub bereiten, mit der Bereitungstechnik immer weiter kommen und dann mit ihren Produkten ebenfalls Handel treiben können.

Vom Bodensee, 16. Jan. (Nahrungs- und Genussmittelkonsum. — Witterung. — Viehmärkte.) Im Dienstbezirke der Groß. Obeinnehmer Stodach war das Ergebnis der Wein-, Biersteuer und Schlachtviehaccise im Jahre 1886 folgendes: Die Weinaccise ergaben 23,105 M. 1 Pf.; das Weinobingeld dagegen 7618 M. 92 Pf. Die kreditirte Weinsteuer ergab 553 M. 95 Pf.; die Accisabersen von Weinhändlern betrugen 196 M. 80 Pf., mithin die Summe der Weinsteuer = 31,473 M. 78 Pf. — Die Biersteuer für inländisches Bier ergab 100,878 M. 42 Pf.; für eingeföhrtes Bier 10,896 M. 40 Pf., demnach war das Gesamtresultat der Biersteuer = 111,774 M. 82 Pf. — An Schlachtviehaccisen für im Inland geschlachtetes Vieh wurden bezahlt: 5859 M. an Accisen für eingeföhrtes Fleisch 44 M. 26 Pf.; also die desfallige Gesamtsumme = 5903 M. 26 Pf. Wir bemerken hiebei, daß die dienliche Sphäre der Groß. Obeinnehmer Stodach die beiden Amtsbezirke Neßlich und Stodach zusammen umfaßt. — Die Nachfrage nach Schlachtviehweinen ist z. Bt. eine sehr rege und werden für solche gegenwärtig 38—39 Pf. per Pfund lebendes Gewicht bezahlt. Der jüngste Viehmarkt in Stühlingen wurde in Folge der großen Schneemassen nur mit 135 Stück Ochsen, Kühen und Kindern und 194 Stück Schweinen befahren, Ochsen galten 300 bis 380 M., Kühe 200—280 M., Kinder von 1/2 bis zweijährige 110—200 M., Milchschweine 24—30 M., größere 36—40 M. per Paar. Der Handel mit Schweinen ging ziemlich lebhaft, mit Rindvieh etwas gedrückt. Der letzte Markt in Balingen war mit Vieh sehr stark befahren, härter als seit langer Zeit, alle Gattungen waren vertreten. Die Eigenthümer verlangten jedoch so hohe Preise, daß nur in Schmalvieh gehandelt werden konnte, und wurde halbjährige Waare zu 80—100 M., jährige zu 100 bis 140 M. verkauft. Die weiter geforderten Preise stellen sich im Durchschnitt auf 300—400 M., für junge trächtige Kühe 250 bis 400 M., Kalbinnen, Milchkühe 200—250 M., Einstellrinder 190—200 M., das Paar fette Ochsen 900—1000 M. und darüber, Gangochsen 600—800 M. Milchschweine waren gleichfalls viel am Platze und wurde ziemlich gehandelt; Preis pro Paar 20 bis 32 M. — Die Temperatur ist gestern in Konstanz auf —6,5 Gr. R., in höheren Lagen auf —9 Gr. R. herabgegangen, während heute die Kälte wieder etwas nachgelassen hat. Der Barometer, welcher vorgestern 768 mm erreicht hatte, ist heute um 10 mm gefallen und die gleichzeitige südwestliche Luftströmung deutet auf den baldigen Eintritt erneuter Schneefälle hin.

Ashl Scheibhardt.

Das Ashl für entlassene weibliche Gefangene hat als Geschenk erhalten von Ihrer Hochgeborenen der Frau Gräfin von Rhena 200 M. und aus einer Spielkasse 50 M., von Ungenannt 5 M., von Frau Grunelius in Baden 85 M., Frau General von Räder (3. Gabe) 10 M., Schutzverein Schönau 20 M., durch Stadtpfarrer Schmidt v. F. A. G. Witwe 4 M., von Ungenannt zum Andenken an einen theuren Heimgegangenen 20 M., von Frau Julie von Haber 20 M., von Major Camerer in Freiburg 10 M., Ungenannt in Württemberg 10 M. Mit herzlichem Dank für diese Gaben bitten wir um weitere gütige Beiträge.

Karlsruhe, Januar 1887.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

Octavia.

Erzählung von G. Reuter.
(Fortsetzung.)

XVII.

Der heilige Abend war in's Land gezogen, still und weiß und kalt, wie ein rechter Christabend in Deutschland es sein soll. Frau Marie war im Verein mit Octavia beschäftigt, den Tannenbaum zu schmücken. — Was Frau Marie heute geleistet hatte, grenzte an das Unbegreifliche. Freilich verschwie sie der Freundin, daß sie die vergangene Nacht zu Hilfe genommen. Als die Kirchenglocken mit feierlichen Schlägen über die Stadt zu tönen begannen, die Christnacht einläutend, war ihr Aufbau in der Feststube fast vollendet. — Es ist herrlich, wenn die Heimgeliebten einem so hübsch unter die Arme greifen“, sagte sie vergnügt, Octavia einen Kuß auf die erdübende Wange drückend. „Und ich sehe nicht ein, warum ich Ihre Gaben nicht annehmen soll. Mein Andreas schalt mich heute Morgen darum. Dann hat er eingesehen, daß das unter Fremden nur in der Ordnung ist. Wäre ich in Ihrer Lage, würde ich ja dasselbe thun. — So — hier ist Ihr Platz, — o Sie dürfen nicht hersehen, sonst bläst Ihnen der Weihnachtsmann die Augen aus, wie die Kinder sagen — und hier der von Rudolf.“ — „Kommen auch Fremde zu der Bescherung?“ fragte Frau Rivotti erschrocken. — „Fremde? Bewahre! Mein Vetter, der immer den heiligen Abend mit uns verbringt hat. — Gustav und Vene“, rief sie in's Kinderzimmer, „habt Ihr den Dank gebeten, zu kommen?“ — „Ja, Mutterchen“, gab Vene zur Antwort. „Aber denk nur, er will nicht.“ — „Ist er denn krank?“ fragte die Pastorin überascht. — „Ich weiß nicht. Er hatte ein sonderbares Wesen und sah traurig aus.“ — „Der fürchtet sich vor Ihnen!“ rief die Pastorin Octavia lachend zu. — Die Herren Gelehrten werden am Ende über ihren Büchern zu menschenschen Sonderlingen — mein Herr Vetter wenigstens hat Anlage dazu! Aber wie leid es mir thut, daß er nicht

kommen will... Da läutet's zum letzten Mal! Bei der Christmesse darf keiner aus der Pfarre fehlen. Kommen Sie, Liebe! Gustav, Vene, holt der Tante Hut und Mantel!“ — „Ob der Christbaum wohl schon brennt?“ flüsterte Tabca auf dem Heimweg, von Erwartung durchschauert nach den Fenstern der Pfarre hinüberblickend. — „Ach, Du dummes Ding“, sagte Gustav mit weiser Miene. „Mutter muß ihn doch erst anstecken!“ — „Das Christkind könnte es doch gethan haben“, flüsterte Tabca geheimnißvoll. — „Es weiß gewiß nur nicht, wo die Schwefelbölzchen stehen“, sagte der dreijährige Martin, beruhigt über den guten Willen des Christkindleins. — „Ich freue mich so sehr!“ flüsterte das innige Lendchen Frau Rivotti ins Ohr, während die Pastorin geschäftig voranschritt. — „Weihnachten ist zu schön!“ — „Wie schaute auf die erregten Kinder. — O, das Glück, welches hell und groß um sie her blühte. Wie einsam stand sie dazwischen. — Und doch fühlte sie ein Lebensjaß durch alle Adern rinnen; doch raufte in ihr den Duell, so reich und überströmend in Kraft, zu beglückend und glücklich zu sein. — Konnte denn das Herz niemals ruhig werden, auch wenn das Schicksal ihm Alles genommen hatte? Mühte es immer weiter klopfen mit sehndem Verlangen?“ — In dem dunklen Zimmer, darin die Pastorenkinder zitternd harrten, bis die Thüren zu ihrem Paradiese sich öffnen sollten, kämpfte die junge Frau einen harten Kampf mit dem Geschick. — Soll der Winter ihr ganzes, langes Leben hindurch wahren? Nie ist sie sich ihrer Jugend so bewußt geworden, wie in diesem Augenblick. Fünfundzwanzig Jahre alt — und sie soll fertig sein mit Hoffen und Wünschen, resignirt zu dem trüben Schattendasein der Enfsagung, des stillen Herrens auf die Ewigkeit? — „Ich kann nicht!“ flüsterte ihr Herz, „ich kann nicht. Du Christkindlein voll Gnade und Barmherzigkeit, gehst Du an diesem Abend nur an mir vorüber? Hast Du keine Gabe für mich?“ — Der helle Ton einer kleinen Glocke klang herüber. Ein Strom

von Licht ergoß sich in den Raum. Die Kinder taumelten darin vorwärts, gelendet, athemlos, das Paradies umringt sie, ein Tauchgen, ein Lachen und Aufen, dann schlossen sich die Thüren wieder. — Octavia stand allein. — In den Augenblicken der höchsten Freude wird der Mensch egoistisch, auch der beste. Frau Marie aber war diese Stunde die schönste des Jahres. Da dachte sie nichts als ihre Kinder, der Pastor nichts als das Glück, das strahlende Antlitz der Gattin. Die Welt war für sie verschollen, sie gingen auf in der Lichtregion des flammenden Baumes; ein unsichtbares Band umringte die Zusammengehörigen, alles Fremde von ihnen scheidend. — Selbstam — da sie ausgeschlossen schien von aller Freude, die an diesem Abend gleich einem Segensstrom über die Menschheit rauschte, lehrte zum ersten Mal seit ihres Kindes Tode die Hoffnung zu Octavia zurück. Sie wußte nicht, wie es geschah. Aber wie plötzlich zwischen Frost und Schnee ein warmer Wind über die Erde weht — ein Gruß des kommenden Frühlings — ging eine Ahnung kommenden Glückes durch ihre Seele. — Vene bemerkte Tante Vias Fehlen zuerst und sprang erschreckt und betrübt hinunter, sie zu holen. Sie wurde heftig von ihr umschlungen. Heiße Tropfen fielen auf ihre Stirn. — „Kind, hast Du mich vernimmt unter dem Christbaum? Bin ich Dir lieb?“ flüsterte es an ihrem Ohr. — Vene hat ein ähnliches Gefühl in ihrem späteren Leben nur noch einmal empfunden, als der junge Hilfsprediger, dessen Hausfrau sie wurde, ihr die erste Kose schenkte. — Sie sagte nichts als: „Liebe Tante“, und streichelte Vias Hand. — Diese feufzte leise: „Laß uns hinübergehen, Lendchen.“ — Das Kind wich nicht wieder von Octavia's Seite und verfolgte sie unablässig mit den Blicken. Welches Leid mochte die wunderschöne Frau nur tragen? — Auch Frau Marie suchte durch verdoppelte Bärtlichkeit das augenblickliche Vergessen gut zu machen. An den Gaben, die ihre vielbeschäftigten Hände für Vica gearbeitet hatten, erkannte diese auch ohnedem ihre herzlichste Liebe. (Fortf. folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

D. Frankfurt, 14. Jan. (Börsewoche vom 8. bis 14. Januar.) Die Aufmerksamkeit der Börse wurde in der Berichtwoche durch die Militärdebatte im deutschen Reichstage fast vollständig absorbiert.

ministere, sowie die nachträglich als richtig zugelandenen Gerichte über bedeutende öfter. Rüstungen ungünstig auf die Tendenz ein.

Frankfurter Kurse vom 17. Januar 1887.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and various bank notes.

D.53. Gemeinde Fautenbach, Amtsgerichtsbezirks Achern. Oeffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Fautenbach, Amtsgerichtsbezirks Achern, eingetragen sind...

D.35.2. Gemeinde Kleinflebach, Amtsgerichtsbezirks Durlach. Oeffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Kleinflebach, Amtsgerichtsbezirks Durlach, eingetragen sind...

Bürgerliche Rechtspflege. Oeffentliche Zustellungen.

D.57.1. Nr. 41. Freiburg. Die Albert Häfner Ehefrau, Karolina, geb. Weidlin u. Körrach, vertreten durch Rechtsanwalt R. Wäber...

treten durch Rechtsanwalt Winterer in Konstanz, klagt gegen ihren Ehemann, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist...

Aufgebote.

D.43.1. Nr. 352. Donaueschingen. Gustav Eschler, Landwirt in Steppacher Hof, Gemeinde Blumberg...

D.45.1. Nr. 24. Schönau. Gr. Amtsgericht Schönau hat folgendes Aufgebot

- 1. die Hälfte einer zweistöckigen Behausung mit Scheuer u. Stallung und sonstiger Hausgerechtigkeit...

über die Bestellung eines Gläubigeranwaltes und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände...

D.59. Nr. 640. Einsheim. Ueber das Vermögen des Opieters Karl Loch von Einsheim...

D.58. Nr. 1325. Freiburg. Ueber das Vermögen des Klaviermachers Adolf Enlen...

D.56. Nr. 1182. Schwellingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Jakob Treiber...

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Jakob Treiber, gewesenen Kaufmanns und Wirths in Schwellingen...